

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 8

Artikel: Bildungsarbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurf eines eidgenössischen Lehrlingsgesetzes ist außerordentlich bedeutungsvoll für die Arbeiterinnen. In gleicher Weise das allgemeine Arbeiterschutzgesetz, das in nicht mehr ferner Zeit ebenfalls dem Schweiz. Industrie-Departement eingereicht wird. Gelingt es uns Arbeiterinnen, ein umfassendes und klares Bild über die wirtschaftliche Lage der dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Arbeiterinnen und Lehrtöchter an Hand unserer selbständigen Erhebungen zu gewinnen, dann ist für uns die Grundlage gegeben, von der aus wir unsere berechtigten Wünsche und Forderungen zur Gewerbegesetzvorlage zu erheben und zu begründen in der Lage sind.

Bald waren die 200 mitgebrachten Fragebogen unter die zu reger Mitarbeit sich bereit erklärenden Genossen und Genossinnen verteilt, derweil eine eifrige Diskussion das geweckte Interesse noch vertiefte. Die zumeist traurigen Arbeitsverhältnisse in den Ausrüstereien traten dabei offensichtlich zu Tage und zeigten, wie unerlässlich notwendig gerade in der Schweiz der Arbeiterinnen- und Jugendschutz ist.

Ziel zu reden gab die Bildungsfrage. Gerade diese Auseinandersetzung war ein sprechender Beweis für das wachsende Bildungs- und Kunstbedürfnis des Proletariates.

Das bisher Gehörte konnte kein gründliches Wissen vermitteln. Wie verhielt es sich übrigens in Tat und Wahrheit damit? Alle paar Monate wird ein Vortrag auf dem Lande veranstaltet, wenn es gut geht, in der Stadt in kürzeren Zeitpausen. Der eine ist diesem Gebiet entnommen, der darauf folgende einem anderen. Konnte da allen Ernstes von einer systematischen Bildung der Arbeiterschaft die Rede sein? Gewiß nicht! Wir verhehlen uns auch keineswegs, daß zur Lösung dieser Aufgabe nicht nur technisches und theoretisches Können und Verstehen gehört. Wir wissen nur zu gut, daß die geistige Aufnahmefähigkeit der Massen, vor allem der Frauen abhängt vom Grade ihrer wirtschaftlichen Gebundenheit. Eine durch den Klassenkampf und seine Erfolge emporgehobene Arbeiterschicht wird viel leichter und fast von selbst zu den Quellen höheren und feineren Genießens, vor allem auf geistigem Gebiete gelangen als der ökonomisch noch Niedergehaltene, den die Sklavenketten nach jedem gewaltsamen Aufbäumen wieder zu Boden drücken. Aber gerade diese Ärmsten unter den wirtschaftlich Schwachen, zu denen in großer Zahl die Arbeiterinnen und Jugendlischen gehören, wollen wir vor dem geistigen Verhungern bewahren: Dieses Ziel werden wir erreichen durch die Heranschulung geeigneter Kräfte, die das erworbene Wissen freudig hineintragen in die Massen der Bildungsdürftigen. Dieses streben wir für die Arbeiterinnen vor allem an durch die Lese- und Diskussionsabende für Frauen und Töchter, wie sie in der jüngst vom Schweiz. Arbeiterbildungsausschuß herausgegebenen kleinen Broschüre Bildungsarbeit skizziert sind. Aufgabe aller an den Frauenkonferenzen teilnehmenden Genossinnen und Genossen aber sollte es sein, in ihren Arbeiter-

Unionen, Gewerkschaften und politischen Organisationen diese Bildungsmöglichkeit zu befürworten und in die Wege zu leiten. Dann werden wir bald auch in unserem Lande, wie dies in Deutschland und Oesterreich bereits der Fall ist, von noch größerem Anwachsen der Arbeiterinnenbewegung in Worten und Zahlen zu berichten haben.

Ueber das inhaltlich überaus wertvolle Referat Greulichs: „Der Stand der Fabrikgesetzgebung“, werden wir uns in einem eigenen Artikel in der nächsten Nummer der „Vorkämpferin“ verbreiten.

Bildungsarbeit.

(Aus den Anregungen und Vorlagen des Schweiz. Arbeiterbildungs-Ausschusses.)

In den Programmvorschlägen findet man auch Lese- und Diskussionsabende für Frauen. Zur Erläuterung dieses Programmteiles bemerkt Marie Walter folgendes:

Der Arbeiter steht dem Wirtschaftsleben und seinen Erscheinungen nicht so fremd gegenüber wie die Arbeiterin, deren Gedankenkreis schon durch uraltes Herkommen, aber auch durch Häuslichkeit und Familienorgen leider nur einen engen Horizont hat. Die Lese- und Diskussionsabende sollen das mangelnde Wissen und die damit verbundene Interesselosigkeit beheben und den Gedankenkreis erweitern. Sie sollen nicht in Konkurrenz treten mit den Kursen, vielmehr eine Vorstufe sein, indem sie, an die Fassungskraft der Frauen anschließend, elementare Kenntnisse der Wirtschaftslehre oder -Geschichte, der Verfassungs- und Gesetzeskunde, der Frauenfrage, des Arbeiterinnenschutzes, der Jugendfürsorge etc. vermitteln.

Wo ein Arbeiterinnenverein oder eine Gruppe gewerkschaftlich oder politisch organisierter Arbeiterinnen besteht, sollte diese die Veranstaltung solcher Abende übernehmen unter Rat und Beistand des Bildungsausschusses. Vor allem ist darauf zu halten, daß die Arbeiterinnen sich dabei so viel wie möglich selbständig bewegen, bald ihre Angelegenheiten selbst besorgen lernen. Das geschieht nur, wenn sie die Geschäfte selbst an die Hand nehmen.

Zur Abhaltung ist ein bestimmter Wochenabend anzusetzen, der womöglich mit keinem andern für die Bildungsarbeit festgelegten Wochenabend zusammenfällt. Um die Vereinsversammlungen nicht zu beeinträchtigen, nimmt man in der Regel nur einen Wochenabend im Monat. Das aber im weiteren auch darum, um denen, die sich an der Wiedergabe der vorgetragenen oder vorgelesenen Gedanken beteiligen wollen, die nötige Zeit zur Vorbereitung zu geben. So wird man an größeren Orten bis zu sechs solcher Frauenabende im Winterhalbjahr kommen.

Da größere Orte leicht Rat und Hilfe finden, möge hier ein Beispiel für mittlere Orte gegeben werden, anhand des grundsätzlichen Teils unseres schweizerischen Parteiprogrammes, das ja überall leicht zur Hand ist oder beschafft werden kann, so daß jede Teilnehmerin in dessen Besitz kommen kann.

Erster Abend: Referat: Das Wesen des proletarischen Klassenkampfes und sein Endziel — oder — Lesen des Abschnittes „Prinzipienerklärung“ aus dem Parteiprogramm, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei Referentinnen zur Wiedergabe des Vorgebrachten am nächsten Abend. — Vorlesen eines Gedichtes durch eine Teilnehmerin. Jakob: Botschaft der neuen Zeit.

Zweiter Abend: Wiedergabe des Vorgebrachten vom letzten Abend durch die Referentinnen. — Referat: Kapitalismus und Proletariat — oder — Lesen des Abschnittes „Die bürgerliche Gesellschaft“, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei anderen Referentinnen. — Gedichtvortrag. Uda Negri: Die Schmerzensreichen.

Dritter Abend: Wiedergabe durch die Referentinnen. — Referat: Die Forderungen des Sozialismus — oder — Lesen des Abschnittes „Die sozialistische Gesellschaft“, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei weiteren Referentinnen. — Vorlesen des Gedichtes von Wagner: Die Revolution.

Vierter Abend: Wiedergabe durch die Referentinnen. — Referat: Die Aufgaben der Arbeiterbewegung — oder — Lesen des Abschnittes „Der Weg zum Sozialismus“. — Diskussion. — Vorlesen des Gedichtes: Die heilige Allianz der Völker, von Bé ranger. (Die Gedichte finden sich in der Sammlung Diederichs „Von unten auf“.)

Das Präsidium der Abende sollte jedesmal von einer andern Teilnehmerin besorgt werden, ebenso das Protokoll. Die Protokollführerin kann auch zugleich eine der beiden Referentinnen für die Wiedergabe am folgenden Abend sein. Behilft man sich mit Vorlesen der bezeichneten Abschnitte, so können die vier Abende ganz aus eigener Kraft bestritten werden und verursachen gar keine Kosten. Erscheint erst noch bald der Kommentar zum schweizerischen Parteiprogramm, so läßt sich die Veranstaltung leicht erweitern. Doch können noch verschiedene Broschüren für solche Frauenabende verwendet werden, so z. B. „Die materialistische Geschichtsauffassung“ von Greulich, oder von demselben Verfasser „Der Staat“, sowie der Ausschnitt aus der großen französischen Revolution „Vor hundert Jahren und heute“. Außerdem gibt es eine Reihe von Broschüren von Pflüger, die sich leicht benützen lassen, ebenso von andern Schweizer Genossen. Vor allem aber ist eine gewaltige Fundgrube und dazu dem Verständnis von Frauen sehr angepaßt das Buch Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“.

Von größter Wichtigkeit ist jedoch, daß an den Frauenabenden die Teilnehmerinnen selbst zur Sprache gebracht werden. Schon die Abwechslung der Referentinnen hat den Zweck, den Kreis der sich aktiv Beteiligten zu vergrößern, aber es muß alle Mühe und alles Zureden aufgeboten werden, daß die Teilnehmerinnen ihre Schüchternheit überwinden und aus sich herausgehen. Erst durch die Diskussion wird das Behandelte auch das Eigentum der Teilnehmerinnen. Dadurch erst dringen sie allmählich

ein in die Wissensgebiete und gewinnen eine selbständige Ueberzeugung. Jahrtausendlang ist nur das Gefühlsleben des weiblichen Teils der Bevölkerung gepflegt worden, und es soll wahrlich auch nicht zurückgedämmt werden. Aber ebenso lange ist das Verständnis für die allgemeinen Fragen des Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftslebens verkümmert worden. Schon die heutige Stellung der Frau im Erwerbsleben fordert, daß es geweckt und entwickelt werde. Mehr noch der große Kampf um die Befreiung des arbeitenden Volkes aus der Herrschaft und Ausbeutung des Kapitals. Ohne Mithilfe des weiblichen Teils kann dieser Kampf nicht ausgefochten werden. Die Lernenden von heute werden die opfermutigen und begeisterten Kämpferinnen von morgen sein.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Sozialdemokratischer Frauenverein Bern. Die diesjährige Halbjahr-Hauptversammlung wurde am 9. Juli im Restaurant Wartek, Zeughausgasse, abgehalten. Sie war von 34 Mitgliedern besucht. 10 Traktanden waren zu behandeln. Eintritte lagen keine vor, dagegen zwei Austritte, wovon einer wegen Abreise nach Genf. Der Bericht der Halbjahresrechnung wurde abgelegt durch die Kassiererin Gen. Hostettler. An Einnahmen waren zu verzeichnen Fr. 306.20 und an Ausgaben Fr. 260.30. Somit ergibt sich ein Saldo-Ueberschuß von Fr. 45.90. Die beiden Revisorinnen sprachen über die gute Buchführung ihre Zufriedenheit aus und wurde die Rechnung unter Verdankung an die Kassiererin einstimmig genehmigt. Ferner erfreute uns die überraschende Mitteilung, daß bis jetzt an gesammelten Geldern für die Unterstützungskasse durch Genossin Grimm und an weiteren eingegangenen Beiträgen von verschiedenen Vereinen der Arbeiterunion Bern die Summe von Fr. 200.— in der K. G. B. zins tragend angelegt werden konnte.

Die Vorstandswahlen nahmen eine geraume Zeit in Anspruch, da die Mehrzahl der Mitglieder demissionierte. Trotzdem kamen keine definitiven Neuwahlen zustande, sodaß der alte Vorstand vorderhand gezwungen ist, noch weiter zu amtieren. Der sehr gut abgefaßte Bericht der letzten Unionsversammlung vom 1. Juli, erstattet durch die Delegierte Genossin Wehrli, und ergänzt durch Genossin Grimm, wurde unter Verdankung an dieselben einstimmig angenommen. Auf Veranlassung des Gen. Zingg, Arbeitersekretär der Stadt Bern, wurden vier Genossinnen in die Bezirksausschüsse vorgeschlagen, damit auch die Frauen aus Arbeiterkreisen in diese Gebiete mehr Einsicht erhalten. Ferner wurde von Gen. Jenzer der Antrag gestellt, daß an die verschiedenen Schulkommissionen ein Schreiben zu richten sei, des Inhalts, bei event. Wahlen in die Frauenkomitees der Schulen auch die Arbeiterfrauen zu berücksichtigen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.